

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de

Nummer 10

Donnerstag, 05. März 2026

Amtlicher Stimmzettel
für die Wahl zum Landtag von Baden-Württemberg am 8. März 2026
im Wahlkreis 8 Kirchheim

Sie haben 2 Stimmen

hier 1 Stimme für die Wahl einer Wahlkreisbewerberin/eines Wahlkreisbewerbers
Erststimme

hier 1 Stimme für die Wahl einer Landesliste (Partei) – verteilte Stimmen für die Verteilung der Sitze insgesamt auf die einzelnen Parteien –
Zweitstimme

Erststimme	Zweitstimme
1. Schwarze, Andreas Landtagsabgeordneter, Badisches Landvolk, Kirchheim unter Teck GRÜNE BUNDNIS FÜR GRÜNE	GRÜNE Bündnis für eine bessere Zukunft Andreas Schwarze, Peter Glöckner
2. Dr. Frau-Weller, Natalie Landtagsabgeordnete, CDU Christlich Demokratische Union Deutschlands	CDU Christlich Demokratische Union Deutschlands Natalie Weller, Constanze Muthmann, Axel Andreas Schwarze, Peter Glöckner
3. Brinke, Torja Landtagsabgeordnete, SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands	SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands Torja Brinke, Michael Wenzel, Martin Grottel, Thomas Bröck, Dr. Michael Pfaffenthaler
4. Falkenstein, Nicole Landtagsabgeordnete, FDP Freie Demokratische Partei	FDP Freie Demokratische Partei Dr. Hans-Ulrich Kille, Andrea Hoffmann, Alexandra Kersch, Christiana Kötter, Dr. Erik Schmitt
5. Berthold, Markus Landtagsabgeordneter, AfD Alternative für Deutschland	AFD Alternative für Deutschland Dr. Stefan Wenzel, Markus Berthold, Axel Andreas Schwarze, Peter Glöckner
6. Bögel, Axel Landtagsabgeordneter, Die Linke Die Linke	Die Linke Die Linke Axel Bögel, Andrea Hoffmann, Michael Wenzel, Thomas Bröck, Peter Glöckner
7. Claus, Marvin Landtagsabgeordneter, Volt Volt	Volt Volt Marvin Claus, Michael Wenzel, Axel Andreas Schwarze, Peter Glöckner
8. Brinke, Heinrich Landtagsabgeordneter, BSW Bündnis Sahle-Wagner-Landtag Natalie Weller, Constanze Muthmann	BSW Bündnis Sahle-Wagner-Landtag Natalie Weller, Constanze Muthmann
9. Brinke, Heinrich Landtagsabgeordneter, WerteUnion WerteUnion	WerteUnion WerteUnion Heinrich Brinke, Michael Wenzel, Axel Andreas Schwarze, Peter Glöckner

Landtagswahl am Sonntag, 8. März 2026

Am kommenden Sonntag, 8. März 2026, findet die Wahl zum

18. Landtag von Baden-Württemberg statt.

Die Wahlzeit ist von 8:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Auf den Wahlbenachrichtigungen, die jede/r Wahlberechtigte erhalten hat, ist das Wahllokal angegeben, in dem jede/r zu wählen hat.

Bitte bringen Sie die Wahlbenachrichtigung in das Wahllokal mit.

Haben Sie diese nicht (mehr), bringen Sie ein Ausweisdokument mit.

Was ist **neu** bei dieser Landtagswahl? Jede/r Wähler/in hat erstmals **zwei** Stimmen (bisher: 1 Stimme) und das **aktive Wahlrecht** wurde auf **16 Jahre** abgesenkt (das passive Wahlrecht, also das Recht gewählt zu werden, liegt weiterhin bei 18 Jahren).

Wenn Sie das Wahllokal betreten, erhalten Sie einen Stimmzettel. Mit dem Stimmzettel gehen Sie in eine freie Wahlkabine und geben Ihre Stimmen ab. Sie geben die Erststimme in der Weise ab, dass Sie auf dem linken Teil des Stimmzettels (Schriftfarbe: Schwarz) durch ein Kreuz (oder auf andere Weise) in einem Kreis eindeutig kenntlich machen, welcher Person Ihre Erststimme gelten soll. Die Zweitstimme geben Sie in der Weise ab, dass Sie auf der rechten Seite (Schriftfarbe: blau) durch ein Kreuz (oder auf andere Weise) eindeutig die Liste einer Partei wählen. Dann falten Sie den Stimmzettel so, dass die Stimmabgabe nicht erkennbar ist. **Achten Sie also unbedingt darauf, dass nicht die bedruckte Seite des Stimmzettels nach außen zeigt, sondern die leere Seite!**

Jede/r Wählende hat also **zwei Stimmen**, und zwar eine Stimme für die **Wahl einer/eines Wahlkreisabgeordneten (Erststimme)** und eine Stimme für die **Wahl einer Landesliste (Zweitstimme)**. Mit der Erststimme wird ein Abgeordneter als Person direkt gewählt, die Zweitstimme bestimmt das Verhältnis der Sitzverteilung der Parteien im Landtag. Das Land besteht aus insgesamt **70 Wahlkreisen**.

Ein Muster des Stimmzettels für den **Wahlkreis 8 Kirchheim**, zu dem Plochingen gehört, ist nebenstehend abgedruckt.

In der Landeswahlordnung ist festgelegt, dass der/die Wählende dem Wahlvorstand seine Wahlbenachrichtigung abgeben soll. Auf Verlangen, insbesondere wenn die Wahlbenachrichtigung nicht vorgelegt wird, hat man sich über seine Person auszuweisen.

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

Briefwahl

Briefwahl kann noch bis **Freitag, 6. März 2026, 15:00 Uhr**, bei der Stadtverwaltung im Rathaus I, Wahlamt, (Zimmer E06), Schulstr. 7, beantragt werden.

Versichert eine wahlberechtigte Person glaubhaft, dass der beantragte Wahlschein nicht zugegangen ist oder verloren wurde, kann bis am **Samstag, 7. März 2026, 12:00 Uhr**, ein neuer Wahl-

schein ausgestellt werden. Bei nachgewiesener plötzlicher Erkrankung kann die Briefwahl auch noch am Wahltag **bis 15:00 Uhr** beantragt werden. Für alle diese Fälle ist das Wahlamt am Samstag, 7. März 2026 von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr, **Tel. 07153/7005-221**, und am Sonntag, 8. März 2026 von 8:00 Uhr bis 15:00 Uhr über die **Handy-Nr. 0151/40623522** erreichbar.

Damit Briefwahlen bei der Stimmauszählung berücksichtigt werden können,

muss der Wahlbrief am Wahlsonntag bis zum Ende der Wahlzeit um 18:00 Uhr bei der Stadtverwaltung eingegangen sein. Wir empfehlen deshalb, Wahlbriefe am Wochenende nur noch in den Briefkasten der Stadtverwaltung am Rathaus I, Schulstr. 7, einzuwerfen. Dieser Briefkasten wird im Laufe des Wochenendes regelmäßig geleert, letztmals am Wahlsonntag pünktlich um 18:00 Uhr.

Wahlamt der Stadt Plochingen

Für alle Ihrer Fragen und Anliegen rund um die Landtagswahl erreichen Sie das Wahlamt wie folgt:

Wahlamt der Stadt Plochingen

Schulstraße 7 (Rathaus I)

73207 Plochingen

Tel: 07153/7005-221

Handy: 0151/40623522 (außerhalb der Öffnungszeiten)

E-Mail: wahlamt@plochingen.de

Demokratie lebt vom Mitmachen!

Nehmen Sie Ihr Wahlrecht wahr, gehen Sie am Sonntag zur Wahl!

Bekanntgabe des Ergebnisses der Landtagswahl

Das vorläufige Wahlergebnis wird aufgrund telefonischer Schnellmeldungen aus den Wahllokalen zusammengestellt und am Wahlabend auf der Internetseite www.plochingen.de (auf der Startseite unter „Angebote und Informationen“ – „Landtagswahl“) baldmöglichst veröffentlicht.

Gemeinsames Fastenbrechen im Kulturzentrum der ATIB

Während des Ramadans kommen täglich über 150 Gäste ins Plochingener Kulturzentrum, um gemeinsam zu essen und zu beten

Plochingens türkisch deutsch islamischer Kulturverein lud zum islamischen Fastenmonat Ramadan auch dieses Jahr wieder zum gemeinsamen Fastenbrechen in das Kulturzentrum in die Esslinger Straße ein.

Am Mittwoch vergangener Woche war der große Saal im Kulturzentrum voll besetzt – Menschen islamischen Glaubens aus Plochingen und Umgebung, aber auch eine Gruppe des Stadtseiniorenrats sowie Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Plochingen, des Gemeinderats und des AKPV trafen sich, um das Fastenbrechen gemeinsam zu begehen und den Ramadan zu feiern.

Fastenzeit und Ramadan fast zeitgleich

In diesem Jahr gibt es die Besonderheit, dass die christliche Fastenzeit vor Ostern zeitgleich mit dem islamischen Ramadan am 18. Februar begonnen hat. Der Ramadan endet am 19. März und bis dahin findet an jedem Abend nach dem Sonnenuntergang im Kulturzentrum das Fastenbrechen statt. Mit



Bei der Essensausgabe im Kulturzentrum. Nach dem gemeinsamen Essen ging es nebenan in die Moschee, um gemeinsam zu beten.

dem Ramadanfest, das gemeinsam mit der Familie und Freunden gefeiert wird, endet der Ramadan am Wochenende vom 20. bis 22. März. Die christliche Fastenzeit dauert 40 Tage lang, also etwas länger als einen Monat, und endet am Samstag vor Ostern, in diesem Jahr am 4. April.

Fastenzeiten sind im christlichen wie im muslimischen religiösen Leben besondere Zeiten der Besinnung, der inneren Ausrichtung auf Gott und der Verantwortung für andere. Dankbarkeit, bewussteres Leben und der Blick auf

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

Menschen in Not gehören in beiden Traditionen dazu. Während die christliche Fastenzeit heute vielfach eine individuell gestaltete Zeit des Verzichts ist, indem etwa auf bestimmte Lebensmittel oder Gewohnheiten verzichtet wird, gehört das Fasten im Ramadan hingegen zu den fünf Säulen des Islams und ist verbindlich: Von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang wird auf Speisen und zumeist auch auf Getränke verzichtet. Es verbindet den körperlichen Verzicht mit Gebet, innerer Reinigung und Entschleunigung sowie mit der Unterstützung Bedürftiger.

Fasten im Islam fest verankert – An Ramadan: Gemeinschaft im Mittelpunkt

Für Tarik Özyurt vom Kulturverein ist der Ramadan eine „ganz besondere Zeit“, in der die Besinnung, Spiritualität und Gemeinschaft im Vordergrund stehen. Es sei „ein Monat der Dankbarkeit“, dafür, dass wir gesund und versorgt sind. Und es gehe auch darum, „die Mitmenschen nicht aus dem Blick zu verlieren“.

Ali-Kerem Topuz und Efecan Öner vom Kulturverein stellten den Gästen vor dem gemeinsamen Essen in einer Präsentation Hintergründe zum Ramadan vor und sie präsentierten die Vereinsaktivitäten. Der Fastenmonat im Islam richtet sich nach dem Mondkalender und verschiebt sich zeitlich daher jedes Jahr. Als eine der „fünf Säulen“ des Islams ist das Fasten im Ramadan eine Pflicht für alle erwachsenen Muslime, mit Ausnahme von Kranken, Kindern und Reisenden. Gefastet wird von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang.

Wie Ali-Kerem Topuz und Efecan Öner erklärten, bedeute Fasten nicht nur Verzicht auf Essen und Trinken, sondern beinhalte auch „Selbstreflexion, Geduld und Dankbarkeit, Mitgefühl und bewusstes Handeln“. Die Gemeinschaft und der Zusammenhalt stehen im Mittelpunkt. Der Ramadan endet mit dem Ramadanfest „Eid“, das auch „Zuckerfest“ genannt wird.

Neben dem Fasten gehören, das Glaubensbekenntnis, fünfmaliges beten am Tag, eine Pflichtabgabe für Bedürftige, das „Zekat“, sowie eine Pilgerreise nach Mekka, die „Hadsch“, zu den Säulen des Islams. Die jährliche Pflichtabgabe für wohlhabende Muslime dient der Unterstützung von Bedürftigen und beträgt 2,5 Prozent des Vermögens, das einen bestimmten Mindestwert überschreitet. Wer den Mindestwert erreicht, bezahlt „Zekat“. Die „Fitre“ genannte, verpflichtende Spende zum Ende des Ramadan soll bedürftige Menschen un-



Sie alle sorgen dafür, dass der Ramadan im Kulturzentrum gemeinsam gefeiert werden kann.

terstützen, damit alle das Fest würdevoll feiern können.

Kulturverein bietet Programm und Aktivitäten für alle Altersgruppen

Im Weiteren stellten Topuz und Öner die Gruppen und Aktivitäten des Kulturvereins vor. In der „Mutter-Kind-Gruppe“ treffen sich Mütter mit ihren Kindern von null bis vier Jahren, um gemeinsam zu spielen, zu essen, sich auszutauschen und für ein Gemeinschaftsgefühl zu sorgen.

Sind die Kinder zwischen vier und sechs Jahre alt, gehe es um spielerisches lernen und basteln. Auch hierbei stehe die Gemeinschaft im Vordergrund.

In den Wochenendtreffs der sechs bis 14-Jährigen stehen „lernen und spielen“ auf dem Programm. Die Kinder und Jugendlichen besuchen die Moschee, sie lernen Religion und Kultur kennen und organisieren beispielsweise das Programm mit Stationen und Quiz-Fragen zum Fastenbrechen für Kinder.

In den Jugendgruppen für Jugendliche ab 14 Jahren wird gemeinsam gekocht, man geht zusammen zum Pizza-Essen aus oder macht Ausflüge in andere Städte. Zuletzt wurde das Porschemuseum besucht. Die Jugendlichen nehmen auch am Kulturprogramm teil. So waren sie gemeinsam in der Stadthalle beim Theaterstück „Gastarbeiter-Monologe“ des Gymnasiums oder sie statteten Besuche im Altenheim ab, um sich mit Seniorinnen und Senioren auszutauschen. Am Marquardtfeiertag nahm der Kulturverein teil und bot an seinem Stand Köfte und selbstgemachte Hausmannskost an. Und eine Einschulungsfeier, bei der die Schulkinder Geschenke bekamen, wurde ebenfalls veranstaltet.

Auch handwerkliche Workshops fanden bereits im Kulturzentrum statt. Dort wurden kunsthandwerkliche Lampen gebastelt und ein Kalligrafie-Kurs ange-

boten. Zudem möchten Frauen des Kulturvereins im Juni/Juli einen „Weinblätter-Workshop“ anbieten, in dem es um die Zubereitung der Blätter für leckere Speisen geht. Sobald die Weinblätter geerntet werden können, werde der Termin dafür bekannt gegeben.

Tarik Özyurt betonte, dass in der Gemeindegemeinschaft alles ehrenamtlich organisiert wird.

Treffpunkt für Menschen muslimischen Glaubens – Kulturverein verjüngt sich

An Ramadan kommen täglich etwa 150 Personen ins Zentrum. Eine Köchin sowie weitere Helferinnen bereiten jeden Tag die Speisen frisch zu. Außerdem unterstützt unter anderem die Bäckerei Zoller schon seit über zehn Jahren das Kulturzentrum mit täglichen Brotspenden, wofür der Verein sehr dankbar ist. Dabei ist das Kulturzentrum Treffpunkt nicht nur für Menschen aus der Türkei, sondern für alle Menschen muslimischen Glaubens aus der Plochingen Umgebung. So kommen Menschen aus Indien, Pakistan, Afghanistan, dem Irak oder aus afrikanischen Ländern. „Ich bin Muslim“, sagt Latifou Lasissi, der ursprünglich aus dem Togo kommt und sich im Kulturzentrum einbringt, indem er zum Beispiel regelmäßig den Teppich in der Moschee reinigt und saugt.

Der Kulturverein habe einen „stabilen Nachwuchs“, sagt Tarik Özyurt und mit dem neuen Vorsitzenden Celalettin Gülpinar habe sich auch der Vorstand verjüngt. Die Älteren im Vorstand würden die jüngeren einlernen und seien nun als Stellvertreter in zweiter Reihe quasi „als Rückendeckung“ tätig, wie zum Beispiel Tarik Özyurts Vater und nunmehr Vorstands-Vize Davut Özyurt.

Und auch mit dem neuen Imam Ismail Ekinci habe man einen noch jungen und engagierten Imam hier in Plochingen.



„Wir nennen es R.A.C.H.E.“ appelliert an Gemeinschaft und Menschlichkeit

Literatur- und Theaterkurs inszeniert selbst geschriebenes Bühnenstück – Auseinandersetzung mit Identität, Schule und KI

Der Literatur- und Theaterkurs des Abijahrgangs 2025/26 des Gymnasiums unter Leitung der Lehrerin Sibylle Metzger inszenierte kürzlich in der Aula des Lichthofs ein eigenes Theaterstück unter dem Titel „Wir nennen es R.A.C.H.E.“.

Die Grundidee entwickelten die Schülerinnen Lena Günther und Kristi Gjinaj. Die Schülerin Iliana Semeraro sowie die Schüler Lukas Fichte und Jonas Kamella schrieben das Theaterstück. Insgesamt beteiligten sich 17 Schülerinnen und Schüler auf der Bühne, weitere fünf waren mit der Technik, dem Programm, Plakaten und der Choreografie beschäftigt. Bei der Premierenvorstellung waren fast alle Plätze in der Aula besetzt. Der Literatur- und Theaterkurs kann am Gymnasium in der Kursstufe als sogenanntes „Orchideenfach“ gewählt werden. Das Fach wird über zwei Jahre hinweg belegt, also in Kursstufe 1 und 2. Im letzten Halbjahr wird in der Regel ein größeres Theaterstück erarbeitet.

Hintergründe des Theaterstücks

Die Schule ist ein Ort, an dem Schülerinnen und Schüler einen erheblichen Teil ihres Lebens verbringen. Das Gebäude selbst bewahrt nicht nur zahlreiche Erinnerungen, sondern ist vor allem auch ein Ort der Identifikation. Was bedeutet unsere Schule uns? Wer beeinflusst uns und unser Handeln? Und was verändert sich daran, wenn sich auch die Schule verändert?

In Anbetracht dieser Fragen hat sich der Kurs mit dem Plochinger Gymnasium auseinandergesetzt und versucht, auch Fragen rund um die Sanierung auf eine spielerisch-kreative Weise zu klären. Dabei geht das Stück insbesondere auf den technischen Fortschritt ein, der auch durch die Sanierung möglich wurde und immer mehr Einzug in das Gebäude und unser Denken hält. „Wir nennen es R.A.C.H.E.“ lädt zum Überdenken ein und versetzte die Zuschauerschaft das ein und andere Mal in Erstaunen und brachte sie manchmal auch zum Grinsen. Das Theaterstück zeigte vor allem, was die Protagonistinnen und Protagonisten an der Schule stark macht und was sie verbindet: Gemeinschaft und Menschlichkeit.

Die Handlung

Die Schülerinnen und Schüler, alle höchst unterschiedlich in ihren Charakteren, wurden von einer Künstlichen Intelligenz (KI) in die Schule gerufen und eingeschlossen. Dadurch geraten sie in ein durch die KI gesteuertes Spiel. Um wie-



Vom Publikum gab's am Ende großen Applaus und für die Schauspielerinnen und Schauspieler von Kursleiterin Sibylle Metzger (l.) eine Rose. Sie sagte zur Schülerschaft: „Behaltet euch die Menschlichkeit.“

der nach draußen zu kommen, müssen sie bestimmte Aufgaben lösen. Die eingeschlossene Schülerschaft bemerkt, dass sie die Aufgaben nur in gemeinsamer Zusammenarbeit lösen können.

Wie mit KI umgehen?

Die KI gibt vor, dass das Spiel nur nach ihren Regeln gespielt werde: „Mein Spiel, meine Regelung, sonst folgt Verdammnis“, lautete die Anweisung. Während sich manche Schüler zunächst gegen die KI wenden und meinen, dass sie sich nicht von einer KI „kommandieren lassen“, waren andere der Meinung, „gemeinsam an einem Strang zu ziehen“. Dadurch, dass die Gruppe Brüderlichkeit und Schwesternschaft durch das gemeinsame Auslösen roter Signalfunktionen bewiesen hatte, habe sie die erste Phase überwunden, konstatierte die KI. In einem zweiten Rätsel gelang es, durch gemeinsame Anstrengungen mithilfe einer Haarklammer die Tür zur anderen Gruppe der Schüler und Schülerinnen zu öffnen. Eine der Schülerinnen stellte fest: „Wenn wir hier rauswollen, müssen wir alle zusammenarbeiten.“

Während sich eine Schülergruppe „nicht zur Marionette der KI machen lassen“ will, versuchte sich eine IT'lerin ins IT-System der Schulleitung einzuhacken. Doch

die KI mahnte: „Es wird euch außer Strafe nichts bringen.“

In einer weiteren Aufgabe mussten versteckte Zahlen für die Anfangsbuchstaben des Lösungswortes in einem Video auf Großleinwand gesucht werden. In der Haltung gegenüber der KI schien die Schülerschaft nach wie vor gespalten. So wollte eine Schülerin das Spiel mitspielen, um die KI „gnädig zu stimmen“ – ein anderer Teil verteilte die KI, weil sie Menschen nur als „Mittel zum Zweck“ benutze, „unmenschlich und ohne Moral“ sei. „Nieder mit der KI, hoch lebe die Menschlichkeit“ wurde propagiert.

Die Buchstaben des Lösungswortes konnten schließlich ermittelt werden. Es lautete: „R.A.C.H.E.“. Die KI entriegelte die Türen – und die Schüler waren frei. „R.A.C.H.E.“ stehe für: Respekt, Achtsamkeit, Courage, Hilfsbereitschaft und Einheit – Fähigkeiten, mit denen man als Gruppe zusammenarbeiten könne. Und gebe man sich dabei Mühe, sei vieles möglich. Dazu müssen aber auch eigene Sichtweisen hinterfragt, über Probleme geredet und Hilfen gesucht werden. Verschiedene Wege führen zu Freiheit. Jedenfalls ist Fehler zu machen menschlich, gehört zum Mensch-Sein dazu und macht einen Unterschied gegenüber einer nach Fehlerfreiheit strebenden KI.

Schulbibliothek auf dem Weg zur Kooperation mit der Stadtbibliothek

Die Bibliothek des Gymnasiums soll als nichtöffentliche Zweigstelle der Stadtbibliothek an deren Bestand angegliedert werden

Der Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft stimmte neulich einer Kooperation des Gymnasiums und der Stadtbibliothek bei der Einrichtung einer Schulbibliothek zu. Damit verbunden ist die Ausweisung einer zusätzlichen Stelle mit etwa 0,4 Stellenanteilen. Die laufenden Personal-, wie auch die gesamten Sachkosten, sollen vollständig aus dem Schulbudget des Gymnasiums finanziert werden.

Ziel der Schulbibliothek ist es, die Freude der Schülerinnen und Schüler am Lesen zu fördern und sie im Bereich Medien- und Informationskompetenz zu unterstützen.

Um das Lesen zu stärken, kann eine Schulbibliothek freies Lesen und Lesebereitschaft auch in der Freizeit fördern. Neben gemütlichen Lesecken soll sie Raum für Einzel- und Gruppenarbeitsplätze schaffen, sowie Anschlüsse für eigene Endgeräte bereitstellen und Raum zur Vorbereitung schulischer Aufgaben bieten. Zudem soll sie als ruhiger Rückzugsort und konsumfreier Raum in Pausen und Freistunden genutzt werden können.

Durch Synergien „Win-win“-Situation für die Schul- und die Stadtbibliothek

Der Schulleiter des Gymnasiums Heiko Schweigert kann sich die Schulbibliothek als „zentraler Ort für konzentriertes Lernen“, an dem man recherchieren, Hausaufgaben machen oder Präsentationen erstellen kann, gut vorstellen. Er beschrieb die von einer Kollegin betriebene frühere Schulbibliothek als „kleine Kammer“, die lediglich vormittags in zwei Pausen geöffnet hatte. Dabei sei der Bestand „sehr überschaubar“ gewesen. Das neue Gebäude biete nun „eine tolle Räumlichkeit mit einer Kulturbühne“, zum Beispiel für Lesungen. Schweigert: „Für uns ist dies ein Neustart“, und dieser biete die Chance, „die Bücherei auf völlig neue Beine zu stellen“. Es sei der Wunsch, dies mit der Stadt Plochingen zusammen umzusetzen, wodurch der Gedanke einer Kooperation entstand. Vom Konzept der Schulbibliothek als nichtöffentliche Zweigstelle der Stadtbibliothek, das gemeinsam mit der Leiterin der Stadtbibliothek Alexandra Frisch erarbeitet wurde, könnten beide Seiten profitieren, so Schweigert. Die Schulbibliothek würde an den Bestand der Stadtbibliothek angegliedert werden und könnte die Recherche in einer gemeinsamen Datenbank sowie die Ausleihe mit einem Bibliotheksausweis

für beide Bibliotheken ermöglichen. Der Medienbestand der Schulbibliothek ist dabei vorrangig der Schülerschaft und den Lehrkräften vorbehalten. Externe sollen zur Schulbibliothek keinen Zutritt haben.

Nach Schweigert könnten beide Seiten von einer Zusammenarbeit profitieren. Das Gymnasium von der Expertise der Stadtbibliothek, über das Verleihsystem, bis zum vollständigen Zugriff auf den Bestand der Stadtbibliothek. Auch eine Fernleihe wäre vorstellbar. So könnten die Medien aus der Stadtbibliothek zwischen den beiden Standorten im Schulhaus leichter zu entleihen oder einzusehen sein.

Und für die Stadtbibliothek hätte es den Vorteil, dass diese den Bestand an Medien fürs Gymnasium zurückfahren oder teils ins Gymnasium verlagern könnte. So könnte sie ihren Bestand an Lern- und Lektürehilfen anpassen und den Schwerpunkt auf Real- und Hauptschule legen. Dabei werde Platz frei, den die Stadtbibliothek für benötigte Arbeitsplätze nutzen könnte.

Für die Stadtbücherei hätte eine Schulbibliothek außerdem den Vorteil, dass die Schülerinnen und Schüler dann im Bibliothekssystem sind. Zumal Jugendliche seit jeher für öffentliche Bibliotheken eine eher schwer zu erreichende Zielgruppe sind. Über die Einrichtung einer Zweigstelle könnten Jugendliche gezielt angesprochen werden.

Und die Schule würde sich inhaltlich zur Stadt öffnen und somit signalisieren, dass sie ein selbstverständlicher Teil der städtischen Gesellschaft ist.

Betrieb nur mit Unterstützung durch die Lehrer- und Elternschaft

„Wir würden eine Kooperation sehr gerne aufbauen“, sagte Schweigert. Auch vor dem Hintergrund, weil eine „Rückbesinnung zu klassischen Werten wie Lesen“ bei der Schülerschaft erkennbar sei und, „weil wir dies allein nicht stemmen können“. Das Gymnasium habe keine personellen Ressourcen und „von der Zeit her, können wir nicht alles abdecken“. Angestrebt sind laut Tischvorlage tägliche Öffnungszeiten von 9 bis 14 Uhr, freitags von 9 bis 13 Uhr. Die Schulbibliothek müsse aber auch nicht jeden Tag geöffnet sein. Das müsste eben gemeinsam abgestimmt werden, meinte Heiko Schweigert. Voraussetzung für einen verlässlichen Betrieb der Schulbibliothek wäre allerdings die Unterstützung der dann einzustellenden Fachkraft durch die Lehrer- und Elternschaft.

Alle Fraktionen begrüßen das Konzept

Für Bürgermeister Frank Buß ist das Konzept einer Schulbibliothek „in Kombination mit einer fachlich qualitativ hochwertigen Bücherei sehr überzeugend“. Er warb dafür, eine Schulbibliothek im Gymnasium in Kooperation mit der Stadtbibliothek aufzubauen.

Einhellig begrüßten auch die Ausschussmitglieder die geplante Kooperation.

Karel Markoc (CDU) lobte eine Zusammenarbeit sowie das Konzept. Positiv seien eine gemeinsame Datenbank und ein vereinfachter Zugang zu Medien. Auch pädagogisch und wirtschaftlich sei das Konzept sinnvoll. Von nachhaltigen Bildungsangeboten könnten Schule und Stadt gleichermaßen profitieren.

Die Kooperation sei „eine gute Sache“, meinte Ulrike Sämann (SPD). Bei der Katalogisierung der Bücher gelte es dann zum Beispiel, analog zur Stadtbibliothek zu verfahren. Die Mithilfe ehrenamtlicher Eltern könnte eventuell auf einmalige Ausgebaut werden, regte sie an. Auch die ULP stehe dem Ansatz „positiv gegenüber“, sagte Verena Schümann. Beide Teile werden davon Vorteile haben, ist sie überzeugt. Wie viele Arbeitsplätze dann dort entstehen werden, interessierte sie.

Ob eine Ausleihe in der Schulbibliothek auch mit dem Schülerschein möglich sei, fragte Gülcan Sivaz-Erdogan (Bürgerliste). Ob das Schulbudget dann ausgeschöpft oder ob noch etwas für andere Projekte übrig sei, wollte sie wissen.

Lorenz Moser (OGL) bezeichnete die Kooperation als „Win-win“-Situation. Das Konzept sei zudem durch eine Bibliotheks-AG unter Mithilfe Ehrenamtlicher „verwaltungsarm und wirtschaftlich“.

Bis zu 16 Arbeitsplätze könnte es geben

Insgesamt „zwölf bis 16 Arbeitsplätze wollen wir dort einrichten“, sagte Heiko Schweigert. Eine Verkabelung für die Laptops müsse noch eingerichtet werden. Die Ausleihe werde über den Bibliotheksausweis, nicht über den Schülerschein erfolgen.

Nach Schweigert werde im Schulbudget dadurch nichts wegfallen. Es gäbe auch noch Überträge aus dem vergangenen Jahr. „Wir werden dies mittel- bis langfristig aus dem Budget bezahlen können“, ist er zuversichtlich. Doch vom Personal her werde es selbst mit einer Schüler-AG, die Tätigkeiten übernehmen könne, schwer, alles abzudecken. Buß rechnet durch ein attraktives Angebot auch mit einem Schub in der beginnenden Anmeldephase am Gymnasium.